Wünsch dir was

... X Crocodile (AU)

Von kleines-sama

Kapitel 6: Dazz (zensiert)

Kapitel 3

Dazz

Weil Crocodile seit Doflamingos Verschwinden extrem schnell langweilig wurde, hatte er bei seiner Arbeit freiwillig Überstunden gemacht. Dort gab es glücklicherweise eigentlich immer irgendetwas zu tun. Sein Zuhause reizte ihn überhaupt nicht mehr, obwohl seine Wohnung mit der großen Dachterrasse sehr schön war und er es bis vor ein paar Wochen noch kaum hatte erwarten können, nach Hause zu kommen und die Türe hinter sich zuschließen.

Auch hatte er sich vor einigen Tagen ein paar neue Bücher in der Buchhandlung, in der Robin arbeitete, gekauft und sie alle innerhalb kürzester Zeit durchgelesen. Von Diskotheken hielt er sich seit dem Vorfall mit Enel lieber fern. Und ansonsten gab es nicht viel, wofür Crocodile sich interessierte oder was ihn hätte ablenken können. Entweder er langweilte sich zu Tode oder aber seine Gedanken schweiften zu Doflamingo hinüber. Beides versuchte er so gut wie möglich zu vermeiden.

Deswegen war auch seine Laune sehr schlecht, als er heute gegen einundzwanzig Uhr von der Arbeit nach Hause kam. Er war ein Mensch, der in der Regel erst spät müde wurde, und darum hatte er jetzt noch einige Stunden pure Langeweile vor sich. Genervt streifte Crocodile in der Diele seine Schuhe ab und hängte seinen dunkelgrünen Mantel an die Garderobe, während er mit der freien Hand auf einen Knopf am Telefon drückte, das auf einer Kommode stand. Doflamingos nervige und exzentrische Art hatte ihm die meisten seiner Freunde vergrault und eigentlich rechnete er gar nicht damit, dass irgendjemand ihm einen Anruf hinterlassen hatte. Das Abhören des Anrufbeantworters, wenn er nach Hause kam, war lediglich eine Angewohnheit von ihm, genauso wie das Tragen seiner vier Ringe und seines Ohrings. Als die mechanische Stimme allerdings doch einen hinterlassenen Anruf ansagte, zog Crocodile überrascht eine Augenbraue hoch.

„Crocodile, hier ist Dazz“, sprach eine ruhige und männliche Stimme, „ich bin für ein paar Tage geschäftlich in der Stadt. Wenn du Lust hast, irgendetwas zu unternehmen, melde dich einfach bei mir. Meine Handynummer ist 0341 3486930, wie immer. Ich hätte eigentlich auch auf dein Handy angerufen, aber anscheinend hast du deine Nummer geändert. Es würde mich sehr freuen, dich mal wieder zu sehen. Tschüss.“

Dazz. Dazz Bones. Crocodile erinnerte sich noch sehr gut an den muskulösen und stillen Mann mit den kurzen, grau-blonden Haaren. Sie waren bis vor einigen Jahren

noch Arbeitskollegen und recht enge Freunde gewesen, allerdings wurde der Andere irgendwann an eine Stelle ganz am anderen Ende des Landes versetzt. Dennoch hielten sie so viel Kontakt wie möglich, schrieben Emails und besuchten einander, wann immer es möglich war. Der Gedanke, dass Dazz in der Stadt war, heiterte Crocodile sofort ein wenig auf. Es war lange her, seit er das letzte Mal etwas mit ihm unternommen hatte, und wahrscheinlich würde er ihn auch endlich von Doflamingo und dieser furchtbaren Langeweile, die ihn plagte, ablenken können!

Crocodile zögerte nicht lange und wählte die Nummer, die Dazz angegeben hatte, auch wenn er sie längst auswendig kannte. Dazz nahm bereits nach dem zweiten Klingeln ab. Sie begrüßten sich freundschaftlich. „Hast du morgen vielleicht Zeit?“, fragte Crocodile. Morgen war Samstag und er hatte sowieso bereits so viele Überstunden gemacht, dass er sich getrost den ganzen Tag frei nehmen konnte, wenn er wollte.

„Im Nachmittagsbereich sicherlich, vorher muss ich arbeiten. Woran hättest du denn gedacht? Disko?“

„Auf keinen Fall“, erwiderte Crocodile sofort mit ein wenig gequälter Stimme. Jedes Mal, wenn er das Wort Disko auch nur hörte, kam ihm augenblicklich Enel in den Sinn. Und natürlich auch Doflamingo. Mit seinem gutaussehenden neuen Partner. Bei dem Gedanken an diesen misslungenen Abend musste Crocodile unweigerlich schlucken.

„Ist alles in Ordnung mit dir? Du klingst so“, Dazz rang kurz nach dem richtigen Wort, „unglücklich. Ist was passiert?“

„Ja, also nein, eigentlich nicht. Egal. Aber ich möchte nicht in eine Disko. Wir können von mir aus alles machen, was du möchtest, solange wir bloß in keine Disko gehen.“ Crocodile hatte den Satz zu Ende gesprochen, ehe ihm auffiel, wie zweideutig er klang.

Dazz erwiderte: „Soll ich morgen einfach erst einmal zu dir kommen, und dann schauen wir, worauf wir Lust haben? Wenn du möchtest, können wir auch einfach Zuhause bleiben und miteinander reden. Schließlich haben wir uns so lange nicht gesehen.“

Crocodile überlegte nicht lange. „Das klingt gut! Dann komm morgen einfach bei mir vorbei, wenn du mit deiner Arbeit fertig bist. Die Adresse ist dieselbe geblieben.“

„In Ordnung. Und... aber du bist wirklich sicher, dass alles in Ordnung mit dir ist?“

„Ja, ja eigentlich schon. Vielleicht erzähle ich dir morgen davon, Dazz, es ist wirklich nichts Dramatisches. Es ist niemand gestorben.“

„Na gut, dann bis morgen, Crocodile.“

„Bis morgen, Dazz.“

Dann legten sie auf.

Crocodile seufzte und ging nach draußen auf seine Dachterrasse. Das Wetter war noch immer sehr angenehm und man hatte von dort einen wunderschönen Blick auf die umliegenden Häuserdächer. Es war ein wirklich schöner, kleiner Ort und der Hauptgrund, wieso er die Wohnung überhaupt genommen hatte. Crocodile ließ sich auf einen Stuhl sinken und stützte das Kinn auf die Hand.

Er freute sich darüber, dass Dazz ihn morgen besuchen würde. Das tat er wirklich. Und doch machte es ihn gleichzeitig ein wenig nervös. Er hatte Dazz sehr lange nicht mehr gesehen und er wusste nichts von Doflamingo. Crocodile hatte sich so extrem für seinen seltsamen Stalker geschämt, dass er es nie gewagt hatte, Dazz von ihm zu erzählen. War es nicht seltsam, dass er nun so leer und traurig war, weil er so urplötzlich fehlte? Nur wegen Doflamingo. Weil er verschwunden war. Und weil er ihn

im Grandline mit diesem jungen Mann gesehen hatte. Es ist niemand gestorben, hatte er zu Dazz gesagt. Und doch fühlte es sich beinahe so an, als wäre Doflamingo tot. Bis auf diesen einzigen Abend in der Diskothek hatte Crocodile ihn in den letzten zwei Monaten nicht einmal gesehen. Er rief auch nicht an oder schrieb ihm eine Email. Er war urplötzlich wie vom Erdboden verschluckt und Crocodile blieb nichts anderes übrig, als sich andauernd an ihn zu erinnern.

Und allem Anschein nach ging es ihm so schlecht, dass Dazz selbst am Telefon gemerkt hatte, dass irgendetwas nicht mit ihm stimmte. Warum vermisse ich ihn, fragte Crocodile sich und biss sich gedankenverloren auf die Unterlippe. Er hatte Doflamingo niemals etwas abgewinnen können. Er war laut und nervig und man konnte mit ihm nicht eine Straße entlanggehen, ohne sich für seine Kleidung zu schämen, besonders für diesen rosafarbenen Federmantel. Doflamingo hatte ihn hunderte Male um Verabredungen gebeten, ihm Sex angeboten, er hatte jeden Tag dutzende Male angerufen und ihm Emails geschrieben und es irgendwie immer geschafft, ihn aufzuspüren, wenn er seine Wohnung verließ. Warum vermisste er ihn? Crocodile verstand sich selbst nicht mehr. Zwei Monate war es nun her, dass Doflamingo ihn verlassen hatte. Und er konnte einfach nicht aufhören, daran zu denken. An ihn zu denken. Und an diesen Mann, mit dem er in der Diskothek gewesen war.

Crocodile stand auf und ging wieder hinein in seine Wohnung. Das Bild von Doflamingo und dem Mann in dem gelben Pullover versetzte ihm einen schmerzhaften Stich, jedes Mal, wenn er sich daran erinnerte. Am besten, dachte er, nehme ich jetzt ein heißes Bad, trinke ein Glas Rotwein und gehe gleich danach ins Bett. Und morgen würde Dazz kommen. Dazz konnte ihn sicherlich aufheitern und ablenken.

Denn Crocodile wollte nicht mehr an Doflamingo denken.

Es klingelte und Crocodile hastete zu seiner Wohnungstüre, um sie zu öffnen. Es war etwa achtzehn Uhr und er hatte sich den ganzen Tag auf den Besuch von Dazz gefreut, der nun die Treppen im Hausflur hoch eilte. Zur Begrüßung fielen sie sich gegenseitig in die Arme. Eine seltsam vertrauliche Geste, die es zwischen ihnen eigentlich nie gegeben hatte. Zumindest nicht zur Begrüßung. „Dazz, wir haben uns lange nicht mehr gesehen!“ Als Antwort nickte sein bester Freund und ehemaliger Arbeitskollege lediglich. Er war ein groß gewachsener und muskulöser Mann, der immer ernst blieb und nur selten seine Gefühle zeigte. Dennoch war er ein treuer Freund und ständig besorgt um die Menschen, die ihm etwas bedeuteten. Vor allen Dingen um Crocodile.

„Komm doch rein!“ Normalerweise war auch Crocodile kein überschwänglicher Mensch, doch im Augenblick war er nur froh, Dazz um sich zu haben. Doflamingo rückte ein wenig zur Seite, genauso wie die Erinnerungen an Robin, Enel und den Mann im gelben Pullover. „Möchtest du einen Kaffee?“

„Gerne.“

Crocodile verschwand für einen kurzen Moment in die Küche und kehrte dann mit zwei großen Tassen Kaffee zurück, die er zu Dazz ins Wohnzimmer brachte. Sie setzten sich nebeneinander auf die Couch.

„Du scheinst gute Laune zu haben“, bemerkte sein Gast mit ein wenig überraschter Miene, als er ihn betrachtete. Crocodile zuckte mit dem Schultern. „Ich freue mich eben, dass du da bist“, sagte er als Antwort und bemerkte, dass die Worte Dazz ein klein wenig zum Lächeln brachte. Er lächelte selten.

„Und wie geht es dir so? Du klangst am Telefon ziemlich niedergeschlagen.“ Crocodiles eigenes Lächeln gefror auf seinen Lippen. Er hatte gehofft, dass Dazz dieses Thema nicht ansprechen würde. Doch da hatte er sich geirrt und eigentlich hätte er sich das auch denken können. Wenn Dazz das Gefühl hatte, dass es jemandem, den er mochte, schlecht ging, dann hakte er nach. Crocodile winkte ab. „Es ist nichts. Wirklich nicht.“

„Bist du dir sicher?“

„Ja“, meinte Crocodile und seine Stimme klang auffällig genervt. Er wollte jetzt nicht mit Dazz über Doflamingo sprechen. Zum Glück schien auch sein Gast zu verstehen, dass er nicht weiterkam, und ließ die Sache auf sich beruhen. Zumindest fürs erste. Und dafür war Crocodile sehr dankbar.

Ihr Gespräch wandte sich anderen Themen zu; Themen, über die Crocodile gerne sprach. Die Arbeit, Alltag, Bücher, Fernsehen, Politik. Es waren ungefährliche Themen, die Crocodile nicht unangenehm waren und die ihn nicht in die Enge trieben. Und auch wenn man es Dazz vielleicht nicht unbedingt zutraute, war er ein sehr intelligenter Mensch, mit dem man sich gut unterhalten konnte. Auch wenn er gelegentlich recht extreme Ansichten vertrat.

Es war beinahe einundzwanzig Uhr, als ihnen langsam die Gesprächsthemen ausgingen. Und Dazz darum die Gelegenheit ergriff und wieder auf Crocodiles Niedergeschlagenheit zu sprechen kam. „Ich merke doch, dass irgendetwas nicht mit dir stimmt, Crocodile“, meinte er und fixierte ihn ernst, „ich kenne dich zu gut, du kannst es nicht vor mir verstecken.“

Crocodile seufzte leise. Und schwankte. Sollte er Dazz von Doflamingo erzählen? Dass es sich bei ihm um einen Mann handelte, störte ihn sicher nicht. Soweit Crocodile wusste, besaß auch sein Freund bisexuelle Neigungen, die er allerdings nur gelegentlich auslebte. Doch wie erklärte man jemandem, dass man seinen Stalker vermisste? Seinen Stalker, den man immer abgewiesen und nervig gefunden hatte? Verdammt. Crocodile biss sich auf die Unterlippe. Das hörte sich doch dämlich an!

Sein ganzes Problem, seine Situation war dämlich! Er hatte noch niemals davon gehört, dass irgendjemand dasselbe Problem hatte wie er. Doflamingo. Der Mann mit dem rosafarbenen Federmantel und der Sonnenbrille mit den bunt getönten Gläsern. Nervig, laut, exzentrisch, niemals ernst. Wieso vermisste er ihn überhaupt? Crocodile hatte gehofft, dass er nach einiger Zeit über seine Abwesenheit hinweg kommen würde, doch das war nicht geschehen. Seit zwei Monaten ignorierte Doflamingo ihn komplett – und das nagte an ihm. Mehr, als er zugeben wollte und mehr, als ihm lieb war.

„Du hast schon Recht“, sagte er schließlich gedehnt, „mir geht’s gerade nicht so gut. Aber das wird schon wieder. Du musst dir keine Sorgen machen, Dazz.“ Er würde sich jetzt nicht vor Dazz blamieren, indem er ihm von Doflamingo berichtete. Auf keinen Fall.

Dazz neben ihm seufzte. „Na von mir aus. Anscheinend bekomme ich nicht mehr aus dir raus. Ich werde dich auch nicht zwingen, mir irgendetwas zu erzählen. Aber du weißt, dass du immer mit mir sprechen kannst, wenn du das möchtest.“

Crocodile nickte. „Danke. Und ... es ist schön, dass du da bist. Das allein tut mir schon gut.“

Wieder brachte er Dazz ein klein wenig zum Lächeln. Crocodile lächelte zurück. Es war eine sehr seltsame Situation. Sie waren beide früher sehr gut miteinander befreundet gewesen und auch nach Dazz’ Umzug eng in Kontakt geblieben, soweit es möglich war. Doch so intim wie jetzt gerade verhielten sie sich selten. Nicht, dass es Crocodile

unangenehm gewesen wäre. Denn das war überhaupt gar nicht der Fall. Es tat sogar sehr gut, mal wieder umsorgt und ausgefragt zu werden. Doflamingo hatte sich früher ständig Sorgen um ihn gemacht und immer nachgehakt, wenn seine Laune mal ein wenig schlechter gewesen war. (Auch wenn es schwierig war, ihm zu erklären, dass seine schlechte Laune meistens durch ihn herrührte.) Seit Doflamingos Verschwinden vor zwei Monaten hatte sich niemand wirklich um ihn gekümmert. Er hatte zwar Sex mit Nico Robin und mit Enel gehabt, doch bei keinem von beiden hatte er auch nur im Entferntesten das Gefühl gehabt, dass sie sich ernsthaft um ihn sorgten. Robin hatte ihn interessant gefunden und Enel sexuell attraktiv, doch dahinter hatte es nichts gegeben. Keine tieferen Gefühle.

Dazz hatte tiefere Gefühle für ihn. Auch wenn sie nur freundschaftlicher Natur waren. Doflamingo hatte auch tiefe Gefühle für ihn. Sehr tiefe. Oder? Crocodile stutzte. Oder hatten sich Doflamingos Gefühle in Luft aufgelöst, genauso wie er selbst? War es nun der Mann im gelben Pullover, dem er sich in der Diskothek so aufgedrängt hatte, für den er nun tiefere Gefühle hatte? Plötzlich wurde Crocodile ganz flau im Magen. Hatte Doflamingo sich neu verliebt? Ein neues Opfer zum Stalken gefunden? War Crocodile ... ersetzt worden? So klar und deutlich wie jetzt gerade war ihm dieser Gedanke noch niemals gekommen.

Crocodile spürte, dass Dazz einen Arm um seine Schulter gelegt hatte, und Crocodile lehnte sich in die Umarmung hinein. Gerade jetzt, wo Dazz da war, spürte er, wie sehr ihm Doflamingo fehlte. Er konnte ihn nicht mehr anrufen, wenn es ihm schlecht ging. Er hatte niemanden, bei dem er kurzfristig übernachten konnte, wenn es sein musste. Denn Doflamingo war wie vom Erdboden verschluckt und hatte ihn allein gelassen. Schlimmer noch: Er hatte ihn ersetzt. Mit Dazz verstand er sich zwar gut, doch es lagen viel zu viele Kilometer zwischen ihnen beiden.

„Möchtest du die Nacht vielleicht da bleiben?“, fragte Crocodile leise und ohne Dazz anzuschauen. „Also, wenn du lieber zurück ins Hotel möchtest, könnte ich das natürlich verstehen...“

„Ich bleibe sehr gerne“, meinte Dazz mit ruhiger Stimme, „und mach dir wegen dem Hotel keine Sorgen. Meine Arbeit bezahlt das Zimmer sowieso.“

„Dann ist ja gut.“

Sie blieben eine Weile schweigend auf der Couch sitzen. Es war die angenehmste Situation, in der sich Crocodile seit langem befunden hatte. Er spürte das Gewicht von Dazz' muskulösem Arm auf seiner Schulter und die Wärme, die von seinem Körper ausging, er konnte seinen Herzschlag hören und atmete seinen Geruch ein. Doch vor allen Dingen spürte Crocodile, dass Dazz sich um ihn sorgte. Sich fragte, was mit ihm los war und wie er ihm helfen konnte. Dass er darauf hoffte, dass er sich ihm heute noch anvertrauen würde.

Irgendwann drehte Crocodile seinen Kopf zur Seite und drückte Dazz vorsichtig einen Kuss auf die Lippen. Dieses Mal ging die Initiative ganz allein von ihm aus, es gab keinen Druck. Dazz erwiderte den Kuss. Sie küssten sich, öffneten ihre Münder, fuhren sanft mit der Zunge über die Lippen und Zähne des Anderen. Nachdem sie den Kuss gelöst hatten, arbeitete sich Dazz mit seiner heißen Zunge langsam seinen Hals hinunter. Crocodile schnurrte wohligh. Er mochte die Zuwendung, die ihm zuteil wurde. Dazz knöpfte langsam Crocodiles Hemd auf und umschloss einen Nippel mit seinen Lippen, begann genüsslich daran zu saugen. Das gleiche tat er gleich darauf mit dem anderen.

Es war überhaupt kein Vergleich zu Enel, der sich kein bisschen um ein schönes

Vorspiel oder auch nur seine sexuelle Befriedigung gekümmert hatte. Dazz kümmerte sich gut um Crocodile, mehr als um sich selbst. Es war sehr warmes und angenehmes Gefühl.

Die nasse Zunge wanderte über seinen muskulösen Oberkörper weiter nach unten, stoppte allerdings vor dem noch geschlossenen Hosenbund. Crocodile schaffte Abhilfe, indem er mit einer schnellen Bewegung seinen Hosenknopf öffnete und sich auf den Rücken legte; Dazz war zuvorkommend genug, ihm die Hose über die Beine zu ziehen, sodass er sich nicht viel bewegen musste. Dann massierte er mit seiner Hand seinen Schritt und zog ihm schließlich auch die engen Shorts über die Knie. Crocodile spürte, dass sein Glied noch nicht vollständig aufgerichtet war.

Es war nicht unangenehm. Als Robin ihn dort unten massiert und sich schließlich auf sein Glied gesetzt hatte, hatte er sich deutlich unwohler gefühlt als jetzt gerade mit Dazz. Es war bloß der Umstand, dass er sich eher nach die Wärme, die von ihm ausging, sehnte als nach den Händen, die nun in einem gleichmäßigen Rhythmus sein Glied pumpten, damit es sich zu seiner vollen Größe aufrichtete. Vielleicht hätte er doch nicht die Initiative ergreifen sollen. Zumindest nicht in dieser Hinsicht. Vielleicht hätte er einfach neben Dazz sitzen bleiben und den Arm, den er um seine Schulter gelegt hatte, genießen sollen. Sie waren doch nur beste Freunde, nicht mehr und nicht weniger. Ob Dazz das genauso sah? Oder hatte er Gefühle für ihn? Darüber hatte Crocodile sich gar keine Gedanken gemacht.

~[zensiert]~

Nach dem sexuellen Akt wollte Dazz sein Glied aus ihm herausziehen, doch Crocodile hielt ihn an den Schultern fest und zog ihn zu sich hinunter. „Bleib noch ein bisschen bei mir liegen“, meinte er, und bekam als Antwort ein einfaches Nicken. Es war kein unfreundliches oder unwilliges Nicken. Dazz war einfach nur ein Mensch, der wenige Worte verlor und dem man schlecht anmerkte, wie er sich fühlte.

Crocodile fühlte Dazz inzwischen halb erschlafte Glied in seinem Inneren, er spürte die Wärme, die von seinem Körper ausging und den Atem, der auf seine Haut schlug, roch diesen angenehm schwitzigen Duft, nach dem jeder Mensch nach dem Sex roch. „Das war gut“, meinte er zu Dazz und ertete diesmal ein „Ich fand es auch gut. Und es freut mich, dass es dir gefallen hat.“

Eigentlich ist der Sex nicht sonderlich gut gewesen, dachte Crocodile. Er war nicht schlecht gewesen, definitiv nicht, schließlich war er sogar zweimal gekommen. Der Sex mit Nico Robin und mit Enel war schlecht gewesen. Und doch hatte Crocodile in seinem Leben oft schon besseren gehabt. Doch das würde er Dazz natürlich nicht sagen. Er mochte Dazz sehr gut, und es lag eher noch in seiner eigenen Verantwortung, wie dieser sexuelle Akt verlaufen war.

Außerdem wollte Crocodile nicht, dass Dazz ging. Nicht jetzt, wo sie sich beide so nah waren. Eigentlich war Crocodile kein Mensch, der viel oder gerne kuschelte. In seinen früheren Beziehungen hatten sich seine Partner daran sogar sehr gestört. Doch jetzt im Augenblick war ihm danach, auch wenn er nicht recht wusste, wieso. Vielleicht, weil er in letzter Zeit so wenig körperlichen Kontakt zu anderen Menschen gehabt hatte. Zu Menschen, denen er wirklich etwas bedeutete. DoFlamingo war schließlich verschwunden.

„Du siehst wieder so niedergeschlagen aus. Möchtest du mir jetzt erzählen, was los ist?“ Crocodile blickte überrascht auf und schüttelte dann den Kopf. „Sei mir nicht böse, aber das möchte ich für mich behalten.“

„Ich bin noch für zwei Tage in der Stadt. Ich kann morgen und übermorgen nach der Arbeit wiederkommen, wenn du möchtest. Vielleicht vertraust du mir dann wieder soweit, dass du es mir erzählst.“

„Ich vertraue dir!“, warf Crocodile entsetzt ein. „Wie kommst du auf die Idee, dass ich dir nicht vertrauen würde?“

„Wenn du es tun würdest, dann würdest du mir erzählen, was dich so fertig macht.“

Crocodile biss sich auf die Unterlippe. Was sollte er dazu sagen? Irgendwo hatte Dazz Recht, zumindest sagte ihm das sein Verstand. Doch ... er schämte sich. Nicht einmal unbedingt für Doflamingo und seine seltsame Art. Sondern für sich selbst. Weil er so ein großer Idiot war, dass er seinen Stalker vermisste. Seinen Stalker, den er stets abgelehnt und verhöhnt hatte. Und nun, wo er verschwunden war, geriet sein Leben aus allen Fugen.

„Es liegt nicht an dir“, räumte er schließlich ein. „Es würde auch nichts nützen, wenn ich es dir erzählen würde. Ich habe mir die Suppe eingebrockt und muss sie nun auslöffeln. Aber mach dir keine Sorgen. Es ist wirklich nichts Ernstes.“ Dazz' Blick blieb ausdruckslos. Er ließ sich kein bisschen anmerken, wie er Crocodiles Worte aufnahm. „Ich würde mich trotzdem freuen, wenn du die nächsten Tage bleibst. Ich habe dich gerne um mich.“

Dazz seufzte. „Ich bleibe.“ Crocodile nickte erleichtert und rückte ein Stückchen nach hinten, sodass er sich von Dazz löste. Er kramte in einer Schublade des Couchtisches herum und fand schließlich ein paar Zigarren, von denen er sich eine herausnahm und anzündete.

„Du hast es dir also immer noch nicht abgewöhnen können“, warf Dazz an und schmunzelte ein klein wenig. Crocodile zuckte mit den Schultern. „Jeder hat seine Laster, oder nicht? Soll ich uns noch etwas zu essen machen, bevor wir uns schlafen legen?“

~

Und hier erwartet euch Kapitel 3! ;) Ich hoffe, dass es euch gefallen hat. (Dieses Mal ging es Croco doch schließlich nicht sooo schlecht, oder? ;P) Über einen Kommentar freue ich mich selbstverständlich immer!

Übrigens war dies hier erstmal die letzte Lemon. Die nächsten beiden Kapitel bleiben jugendfrei, denke ich ;) Danach gehts aber wieder los!^^

Crocodile hatte tatsächlich kein Interesse daran, mit Kid zu schlafen. Er war ihm viel zu jung und erinnerte ihn vor allen Dingen viel zu sehr an Enel aus der Diskothek. Außerdem würde er ja sowieso bald Doflamingo zurückhaben. Und Crocodile wusste nicht recht, woher dieser Gedanke kam, doch er dachte sich, dass er erst mit Doflamingo den Sex wieder richtig genießen konnte. Wenn er sich auf Kid einließ, würde er es nur bereuen.
(Auszug aus Kapitel 4 "Kid")

bye
sb